

Hartungum, Hopperum; Consilia theologica Vitebergensia; Caecilii Lactentii Firmiani opera, quae quidem exstant, omnia; Xysti Betuleji Augustani pia et erudita commentaria; ganze und unverfälschte Acta und Handlung des Colloquii zwischen den Churfürstl. und Fürstl. rc. zu Sachsen Theologen vom Artikel der Gerechtigkeit vor Gott, und von guten Werken, Altenburg vom 20. Octbr. 1568 bis auf den 9. März 1569; Biblia sacra, hebraice, graece et latine cum annotationibus Francisci Vatabli, 2 Theile; Biblia sacra secundum veterem seu vulgatam translationem von Osiander, 3 Theile; so wie mehrere exegetische und homiletische Schriften von Joh. Brentius u. m. A. die wichtigsten sein.

Auf dem Friedhose, welcher die Kirche unmittelbar umgibt, finden sich keine besonders merkwürdigen Monumente aus der ältern Zeit vor, obwohl es an hübschen Denkmälern im Allgemeinen nicht fehlt. In neuester Zeit aber hat derselbe eine Zierde an dem in gothischem Style ausgeführten, in der v. Quersfurth'schen Fabrik zu Schönheide gegossenen, mit einem hohen Kreuze versehenen Monumente erhalten, welches die Familie Eisenstuck ihrem im J. 1832 den 6. April als Pfarrer allhier verstorbenen Vater, weiland M. Friedrich David Eisenstuck, so wie ihrer am 30. Juni 1831 allhier verstorbenen Mutter, weiland Frau Christiane Charlotte Elisabeth, verehelicht gewesenen Eisenstuck, geborne Quersfurth, hat setzen lassen.

Von dem Kirchhose ungefähr 80 Schritte entfernt liegt das Pfarrgehöfte, dessen Gebäude zwar zahlreich sind und sich meist in gutem Zustande befinden, aber keinen geschlossenen Hof bilden, so daß die Uebersicht des Terrains sehr erschwert ist. Dem Pfarrwohnhause gegenüber, welches eine Fronte von 10 Fenstern hat, steht das Wirthschaftsgebäude, rechts vom Wohnhause der Pferde- und links das Wasserhaus. Diese Gebäude bilden zusammen ein regelmäßiges, längliches Viereck und der Hof ist großen Theils gepflastert, insbesondere was die Gänge aus einem Hause in das andere, und namentlich den Gang aus dem Pfarrhause nach der Kirche anbelangt. Hinter dem Wirthschaftsgebäude steht aber wieder isolirt die geräumige Scheune, und von beiden wieder links ein geräumiger Holzschuppen nebst 2 Wagenremisen mit darüber befindlichem Heuboden. Alles könnte weit besser und zweckmäßiger zusammengebaut sein, wo dann auch die Unterhaltung der Gebäude für die Gemeinden weniger kostspielig sein würde.

Die seit der Reformation an hiesiger Kirche angestellt gewesenen Geistlichen sind folgende: 1.) Ambrosius Meiler, aus Annaberg gebürtig, welcher, nachdem er 10 Jahre als Lehrer an der Schule zu Böblitz angestellt gewesen, das hiesige Pfarramt 31 Jahre lang verwaltet hat und im Jahre 1586 verstorben ist. 2.) Bartholomäus Thilo, welcher von 1587 bis 1631 allhier Pfarrer war, von welchem sich aber keine besondern Nachrichten vorfinden, da seine Schriften, als sein Nachfolger sie hat nach Freiberg auf die Superintendur senden wollen, im Kriegsgetümmel unterwegs verloren gegangen sind. 3.) Gottfried Devel,

geboren zu Freiberg 1593, welcher, nachdem er vorher Pfarrer in Dorschemnitz gewesen, vom Jahre 1630—1661 das hiesige Pfarramt verwaltet hat. Er war in Freiberg, Meissen und Magdeburg auf der Schule, konnte aber aus Mangel an hinreichenden Mitteln die akademischen Studien nicht antreten, bis er als Hauslehrer hierher in das Haus des Hanns v. Verbisdorf kam, welcher ihm jährlich 30 Thlr. zu seinen Studien aussetzte und in seiner eignen Kutsche mit nach Leipzig nahm. Eine 1625 an ihn ergangene Vocation nach EinStadt in der Grafschaft Mansfeld schlug er aus, obwohl es eine reichliche und einträgliche Stelle war. Unter seinem Pastorat ist die erwähnte Schenkung an hiesiges Pfarr- und Schullehn von Seiten des Hanns v. Verbisdorf erfolgt, deren Dotationsurkunde von ihm mit unterzeichnet ist. Im Jahre 1633, als die Pest grassirt, hat er in einem Jahre gegen 200 Leichen beerdigt. Im Schwedenkriege hat er viel Ungemach erlitten. Er hielt, da er seine Frau und Kinder der Sicherheit wegen nach Freiberg hatte bringen lassen, mit einer alten Frau Haus. Dieser hatte er es zu verdanken, daß er einer längern Marter der feindlich gesinnten Schweden entging. Als er nämlich sich hatte in die Sacristei geflüchtet gehabt und letztere von dem Feinde erbrochen worden war, hatte sie den Muth gehabt, an das Sacristeisenster hinauf zu steigen und dem Pfarrer, welcher das Kirchenvermögen dem Feinde offenbaren sollte und den sogenannten Schweden-trank eingegossen erhielt, zuzurufen: „Herr, seid getrost; jeso kommt das ganze Dorf Bauern mit Heugabeln und Spießen euch zu Hilfe.“ Darauf ist der Feind erschrocken abgezogen und sie hat ihn von seinen Banden wieder befreit. Er ließ sich noch bei Lebzeiten in der Sacristei, wo er gemartert worden war, sein Grab machen und einen Leichenstein setzen mit folgender Inschrift:

Hic, ubi latro mihi gladii sua spicula strinxit
Tutus in his adytis liber abense cubo.
Quis sim, fama refer, Godefrid Dexelius iste
Praeco, Deo et templo fida columna suo.

Als im Jahre 1719 ein neuer Grund zu der jetzigen Kirche gegraben ward, fand man seinen Leichnam noch ganz unverwest und legte ihn in ein neues Grab. 4.) M. Jacob Crell, aus Haynchen gebürtig, ward im Jahre 1662 allhier Pfarrer und starb 1679 den 6. April. Er hatte in seinem Amte mit vielen Feinden zu streiten, und einige harte Aeußerungen über mehrere, seiner Meinung nach ungerechte Juristen, verwickelten ihn in einen bedenklichen Streit, aus welchem der Tod ihn entriß, weshalb er sich 1 Mos. 49, v. 23. 24. zu seinem Leichentext erwählt hatte. 5.) Gottfried Schönherr, den 25. März 1648 zu Eibenstock geboren, machte seine Studien auf den Schulen zu Schneeberg und Hof und den Universitäten zu Leipzig und Jena, wurde im Jahre 1679 allhier Pfarrer und verwaltete sein Amt mit ausgezeichnet frommen Sinne bis zum Jahre 1717, nachdem er 14 Tage vor seinem Ende mit vieler Rührung in seiner letzten Predigt über den Satz gesprochen hatte: „Wie man sich zur finstern Todesnacht wohl vorbereiten solle.“